



Foto: Andreas Butsch

Angriff auf einen Studiengang abwehren. Mit kreativen Aktionen haben Studierende und Lehrende der Universität Bremen ihren Protest gegen die beabsichtigte Schließung des Studiengangs Behindertenpädagogik zum Ausdruck gebracht.

Zur drohenden Schließung des Studiengangs Behindertenpädagogik an der Universität Bremen

Eine wegweisende Leistung wird negiert

VON NATASCHA KORFF

Politische Entscheidungen scheinen zunehmend von „Sachzwängen“, die in der Regel aus leeren Kassen bestehen, bestimmt. Diese Sachzwänge treffen natürlich auch Universitäten. Studiengänge müssen mit minimaler Ausstattung auskommen, Studierende geringere Betreuung in Kauf nehmen, Mittel für Forschung fehlen usw. In Bremen ist es nun so weit, dass einige Studiengänge ganz geschlossen werden sollen.

Kriterien der hochschulpolitischen Entscheidungsfindung

Nach welchen Kriterien wird in Zeiten des „Sparzwanges“ eigentlich ausgewählt, welche Fächer erhaltenswert sind und welche Studiengänge gestrichen werden? Werden die Studiengänge erhalten, die von vielen Bewerbern nachgefragt werden, die von einem überdurchschnittlich großen Anteil der Studierenden erfolgreich bis zum Ende studiert werden und die ihren Absolventen gute Berufschancen bieten?

Sind es die Studiengänge, deren Absolventen nicht nur einen „zukunftssträchtigen Beruf ergreifen, sondern auch eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe erfüllen“? Sind es solche, die „zukunftsweisende praktische Impulse“

geliefert haben, die „nachweislich über Bremen hinaus bundesweit viele wichtige Impulse zur Entwicklung einer fortschrittlichen Pädagogik [...] geben konnte“? Sind es die Studiengänge, deren „kompetente Arbeit, die überregional Anerkennung gefunden hat“ in ihrer Bedeutung hoch eingeschätzt wird?

Wenn die angeführten Kriterien ausschlaggebend wären, müsste ich diesen Artikel nicht schreiben.

Denn dies sind die Attribute, die der Bremer Bildungssenator, Willi Lemke, und der Rektor der Bremer Universität, Wilfried Müller, sowie die Universitätsstatistiken und verschiedene Vertreter aus dem Bereich der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen dem Bremer Studiengang Behindertenpädagogik zuschreiben. (Die verschiedenen Quellen finden sich wie alle weiteren verwendeten Quellen auf der Dokumentationshomepage unter dem Link „Zur Situation des Lehrgebietes“ auf www.bpaed.uni-bremen.de und können gerne bei nkorff@uni-bremen.de detailliert nachgefragt werden.)

Leider kann man sich aber in Zeiten knapper Kassen weder auf die persönliche und fachliche Wertschätzung der Bremer Behindertenpädagogik durch die Entscheidungsträger berufen, noch auf die schönen Worte davon, dass die Weiterarbeit „in jedem Fall gesi-

chert sei“ (Senator Lemke in einem Schreiben vom Oktober 2004).

Es gelten anscheinend andere Kriterien: Drittmittel, wirtschaftliche Verwertbarkeit, Verrentungszeitpunkte und eine starke Lobby innerhalb der drittmittelstarken naturwissenschaftlichen Fachbereiche der Universität.

Zur momentanen Situation

Aber noch einmal der Reihe nach: Die Universität Bremen muss sparen und in derzeit inneruniversitären Prozessen wird festgelegt, welche Studiengänge diesem „Sparzwang“ im Rahmen des Hochschulentwicklungsplanes V (HEP V) zum Opfer fallen sollen. Senator Lemke hat sich für Lehramtstudiengänge allerdings die letzte Entscheidungshoheit vorbehalten. Die vom Akademischen Senat, dem höchsten universitären Gremium, eingesetzte Planungsgruppe (HEP-Kommission) hat auf ihrer Sitzung am 06.02.2006 empfohlen, den Studiengang Behindertenpädagogik zu schließen. Ob diese auch zur endgültigen Entscheidung wird, hängt dann wiederum von den weiteren politischen Vorgaben ab.

Weder Rektorat noch Senatsbehörde haben sich in den bisherigen Gesprächen und trotz früherer anderer Beteuerungen gegen die Empfehlung der HEP-Kommission gewendet. Hingegen verhindern Senator Lem-

ke und Rektor Müller bereits seit Sommer letzten Jahres die Wiederbesetzung der vakanten Stellen „Geistigbehindertenpädagogik“ und „Sprachbehindertenpädagogik“, obwohl für beide Stellen die Berufungsverfahren schon seit längerem erfolgreich abgeschlossen wurden und eine Besetzung stets zugesichert wurde.

Eine Besetzung aller vier bisher vorgesehenen Stellen im Lehrgebiet ist zwingende Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der Ausbildung von Behindertenpädagogen für den außerschulischen und schulischen Bereich (SonderschullehrerInnen) in Bremen. Das Lehrgebiet, das ehemals neun Professuren besaß, ist damit bereits auf ein absolutes Existenzminimum zusammengekürzt worden.

Abschaffung des Studiengangs nicht vertretbar

Zunächst einmal steht das Lehrgebiet im inneruniversitären Vergleich hinsichtlich der Effizienz und Qualität der Lehre überaus gut da. Trotz jahrelanger Überlast kann es eine Absolventenquote von 70 Prozent vorweisen, während der Uni-Durchschnitt nach Aussage der Konrektorin für die Lehre bei 30 bis 40 Prozent liegt. Die Absolventen finden überwiegend Aufnahme in den Arbeitsmarkt und sind bundesweit wegen der besonderen Ausrichtung und Qualität der Bremer Behindertenpädagogik nachgefragt. Große Teile der Bremer Lehrkonzeption sind in den von der EU eingerichteten European Master of Inclusive Education (EUMIE) übernommen worden.

Auch in der wissenschaftlichen Gemeinschaft ist das Lehrgebiet überregional anerkannt.

Die Bedeutung der Lehre und Forschung der Bremer Behindertenpädagogik bezieht sich dabei nicht nur auf den Bereich Sonderschulen und Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen und sie misst sich nicht nur an den Erfolgen der Vergangenheit. Eine der großen Herausforderungen unserer Gesellschaft ist der Umgang mit Verschiedenheit. Die Bremer Behindertenpädagogik hat in diesem Bereich der Integration Wegweisendes geleistet und sieht ihre „zukünftigen Forschungsschwerpunkte in einer ausdifferenzierten Heterogenitätsforschung unter Einbeziehung moderner behindertenpädagogischer Theoriebildung“.

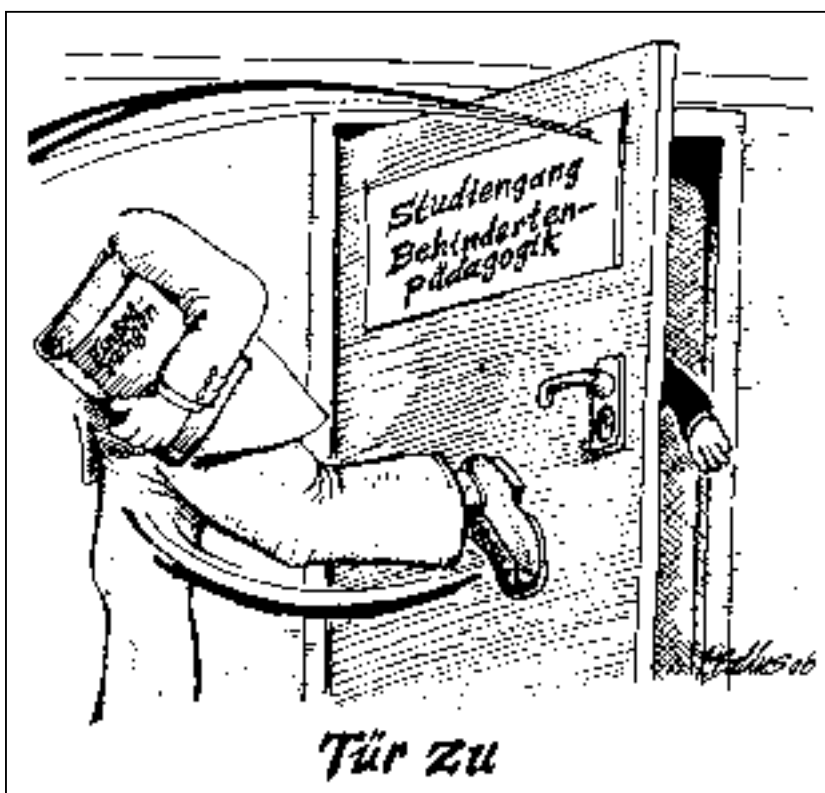
Dies bezieht sich beispielsweise auf den Bereich der Forschungen zur frühkindlichen Bildung und Fragen der Sprachentwicklung bei Kindern mit Migrationshintergrund. Von besonderer Bedeutung bleibt die Fortentwicklung einer integrativen Didaktik, sowie von Diagnose- und Förderangeboten zum Ausgleich sozialisations- oder konstitutionsbedingter Nachteile (vgl. hierzu das 10-

Punkte-Papier zum Profil des Studienganges).

In den letzten Monaten wurden die Argumente noch einmal unterstrichen durch zahlreiche Stellungnahmen und den Aufruf der Lebenshilfe, von GEW und VDS Bremen, die Sie unter dem Link „Zur Situation des Lehrgebietes“ auf der Seite www.bpaed.uni-bremen.de finden.

Wie geht es weiter?

In den naturwissenschaftlichen Fachbereichen kommen durchschnittlich 70 Studierenden auf eine Professur. Es gibt an der Bremer Universität Studiengänge für die in HEP V17 von der Universität finanzierten Professuren bei 350 Studierenden vorgesehen sind, bei einer zusätzlichen komfortablen Ausstattung über Drittmittel (nachzulesen in den Statistiken der Universität Bremen, u.a. „Uni in Zahlen 2004“).



Die Behindertenpädagogik fordert vier Professuren für ca. 550 Studierende und die Sicherung von Angeboten für alle Studierenden im Bereich der allgemeinen Pädagogik ... und soll wegen des „hohen Personalaufwandes“ geschlossen werden!

Die Parallele zum angeblich zu hohen Personalaufwand in den (Sonder)Schulen, insbesondere in der Betreuung der schwerstmehrfachbehinderten Kinder drängt sich auf. Auch hier wird es Einschränkungen geben „müssen“.

Prof. Lothar Peter vom Institut für Soziologie weist in seiner Stellungnahme zur geplanten Schließung auf den Zusammenhang hin: „Eine solche Maßnahme würde sich in die fatale Tendenz der allgemeinen Hochschulentwicklung einfügen, nur noch solche Studiengänge, Fächer und Lehrgebiete zu finanzieren, die ökonomisch lukrativ sind und öffentlich als prestigeträchtig gelten. Des Weiteren würde eine solche Maßnahme die

außeruniversitär betriebene ‚Verschlankung‘ des Sozialstaats insbesondere zu Lasten derer, die am meisten auf gesellschaftliche Hilfe angewiesen sind und die sich am wenigsten wehren können, direkt innerhalb der Universität selbst fortsetzen.“

Inneruniversitär fortsetzen würde sich damit auch der allgemein gesellschaftlich zunehmend und vor allem auf politischer Ebene praktizierte Trend, Verantwortung für unbequeme Entscheidungen so lange zu delegieren, bis keiner mehr verantwortlich ist. So verweist beispielsweise der Rektor der Uni Bremen auf den Akademischen Senat (AS). Er sehe sich in diesem Prozess lediglich in einer Moderatorenrolle. Der Faden wird weiter gesponnen: Der AS hat demnach zur Aufgabe, die immensen Sparauflagen vom Bremer Senat umzusetzen und richtet dazu eine sogenannte HEP-V-Arbeitsgruppe ein, die auf universitärer Ebene prüfen und aus-

arbeiten soll, wie das gehen kann, was alle im Vorhinein als Unmöglich bezeichnen. Der Senator für Bildung und Wissenschaft sieht sich gleichermaßen der Situation ausgeliefert und verweist im Übrigen auf die Autonomie der Universität. Die Politik würde nur im äußersten Notfall in diese Entscheidung eingreifen. – Wer trägt in diesem Prozess nun die Verantwortung für eine eventuelle Schließung von Studiengängen? Anscheinend nur die Sachzwänge.

Für die Bewerbung und das gute Abschneiden bei der so genannten Exzellenzinitiative zeigt sich Rektor Müller aber sehr wohl verantwortlich, wie unter anderem aus Presseinterviews hervorgeht. Auch der Bremer Senat bekennt sich zu dieser Bewerbung und sichert der Uni jährlich sechseinhalb Millionen Euro zur Absicherung der Exzellenzinitiative zu, nachdem er

wegen finanzieller Knappheit zuvor einige Studiengänge schließen lassen „muss“. Ein Schelm wer böses dabei denkt.

Es handelt sich bei diesem Vorgehen keineswegs um ein Bremer Phänomen, sondern hier zeigt sich ein bundesweiter Trend, Prioritäten jenseits von gesellschaftlicher Verantwortung zu setzen. Letztlich bleibt es eine Frage des (politischen) Wollens und eben nicht der vielzitierten Sachzwänge.

Wir hoffen, dass sich dieser Wille noch beeinflussen lässt – durch den öffentlich verkündeten Willen der Betroffenen und derer, die mit ihnen und für sie arbeiten. In diesem Sinne: Wenden Sie sich an: Willi Lemke, Senator für Bildung und Wissenschaft, Katharinenstr. 12-14, 28195 Bremen, willi.lemke@bildung.bremen.de und Prof. Wilfried Müller, Rektor der Universität Bremen, Bibliothekstr. 1, 28359 Bremen, rektor@uni-bremen.de

Kontakt: stuga-behpaed@web.de